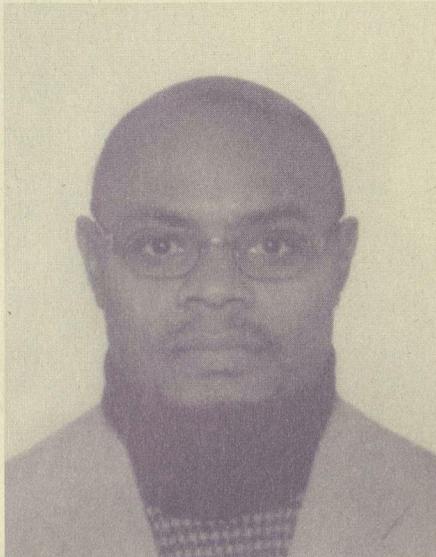


EIN AFRIKANER IN LUZERN

«DER BAUCH ENTDECKT DAS FREMDE SCHNELLER ALS DER KOPF»



Williams Kalume

später Öffentlichkeitsarbeit leistete und politische Gefangene juristisch unterstützte. Im Jahr 1997 – zur Zeit Mobutu's Diktatur – reiste er in die Schweiz ein und erhielt später in Luzern die Niederlassungsbewilligung.

Jetzt begann für ihn der schwierige Weg der Arbeitssuche. Das Allerwichtigste für ihn war, die deutsche Sprache zu erlernen. Als bald fand er für ein Jahr einen Job als Küchenhilfe. Später absolvierte er an der Uni Genf ein Nachdiplomstudium für Menschenrechte, und zwischendurch verdiente er sein Geld in einer Geflügelfirma in Zell. Zusätzlich plante er eine berufsbegleitende Ausbildung zum Logistikkassistenten. Sein Wunsch, intellektuell mehr gefordert zu werden, wurde Wirklichkeit. Heute arbeitet er in einer Zuger Firma als Betriebslogistiker.

Eigentlich könnte er sich jetzt zurücklehnen und mit sich und der Welt zufrieden sein. Der berufliche Erfolg allein genügt Williams aber nicht. Jetzt möchte er noch etwas für das Wohl der Allgemeinheit beitragen. Williams ist ein Mensch voller Tatendrang und Ideen: Er gründete zusammen mit Freunden den Verein «Amicale Congo-Suisse», den er inzwischen präsidiert.

In den Jahren 2003/2004 hat er ausserdem die Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA) abgeschlossen. Er erarbeitete ein Projekt zur Verbesserung des Zusammenlebens der Einheimischen und der Zugewanderten in der Stadt Luzern, im Rahmen der Tätigkeit der Gesellschaft Kongo-Schweiz.

In diesen Kurstagen nahm Williams Kontakt mit dem Sentitreff auf und kam auf die Idee, dort sein Unterprojekt für interkulturelle Animation «Baobab 2004» zu lancieren. Es ging darum, jeden Monat ein afrikanisches Essen anzubieten, das für alle zugänglich ist. Sozusagen als Gastgeber ist Williams dann so richtig im Element. Mit erstaunlicher Ruhe und Gelassenheit organisiert er den Abend und serviert jeweils die Gäste, immer mit

einem Lächeln auf den Lippen, so ganz nach dem Motto: «Der Bauch entdeckt das Fremde schneller als der Kopf.»

Das Unterprojekt enthielt noch andere Aktivitäten: Besichtigung des Stadtparlaments, Begegnung im Quartier am internationalen Tag des Flüchtlings sowie eine Velotour zusammen mit dem Verein IG-Velo und der Gesellschaft Kongo-Schweiz. Auch bei der Gründung des Zusammenschlusses der Migrantenorganisationen hatte er seine Hände im Spiel. Zudem beteiligte er sich beim XII. Kongress der Europäischen Arbeitsgemeinschaft «Mut zur Ethik» vom 3. bis 5. August 2004 in Österreich mit einem Exposé.

Neben dem Beruf und all den Tätigkeiten für den Verein «Amicale Congo-Suisse» führt Williams ein ganz normales Familienleben. Er lebt mit seiner Frau Francine und den drei Kindern in Luzern. Sarah, die zehnjährige Tochter ist in Afrika geboren. Der fünfjährige Dan und Kastella, die Jüngste, drei Jahre alt, haben in Luzern das Licht der Welt erblickt. Sarah spricht ein ganz normales «Luzernerdeutsch», wie ich am Telefon festgestellt habe.

Am guten Gelingen der afrikanischen Mahlzeiten, die im Sentitreff an jedem letzten Freitag im Monat angeboten werden, ist William's Frau massgeblich beteiligt. Francine ist es, welche die Mahlzeiten jeweils zu Hause zum grössten Teil vorbereitet, zusammen mit einer Kollegin vom Verein «Amicale Congo-Suisse». Und wie das so ist unter den Sentitreffbesuchern – man hilft sich gegenseitig – so nimmt an diesem Kochtag jemand anders Francine's Kinder in Obhut.

Das alles ist doch die Bestätigung, dass das Zusammenleben zwischen Einheimischen und Zugewanderten machbar geworden ist. Es braucht von beiden Seiten guten Willen, Toleranz und die Neugierde, das Fremde im Anderen zu entdecken, was schlussendlich für alle zur Bereicherung wird.

Leonie Bernet

Der Titel ist ein Zitat von Paul Imhof, Kolumnist und Redaktor für kulinarische Themen im «Tages-Anzeiger». Williams Kalume hat sich diese Weisheit zu nutzen gemacht: Im Frühjahr 2004 organisierte er das erste afrikanische Essen im Sentitreff Luzern.

Doch wer ist **Williams Kalume**? Williams ist im Juni 1964 in Kinshasa (heute Republik demokratisches Kongo) geboren. Nach Abschluss des Gymnasiums 1984 in Kinshasa bildete er sich zum Programmierer aus. Nebenbei half er im Importgeschäft seiner Mutter. In den Jahren 1988–1991 absolvierte er eine Fachschule für Wirtschaft.

Ende der 80er-Jahre trat er einer Menschenrechtsorganisation bei, für die er